

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 56 (1985)
Heft: 9

Buchbesprechung: Familie und psychische Störungen [Fritz Mattejat]
Autor: D.M.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familie – ein komplexer Prozess

Mattejat, Fritz, Familie und psychische Störungen.
Stuttgart: Enke, 1985. 151 Seiten, Preis: Fr. 36.60.

Jeder Mensch wird sich wohl einmal mit dem Thema Familie und Herkunft befassen, sei es bei der Frage nach der eigenen Identität oder bei der Beschäftigung mit zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Bedeutung der Familie zeigt sich auch in zunehmendem Masse in der Fachliteratur – der Zusammenhang zwischen Familienmerkmalen und psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen ist ein interdisziplinäres Problem, das die Medizin ebenso wie die Soziologie und die Psychologie betrifft.

Diplompsychologe *Dr. Fritz Mattejat* gibt in seinem Buch eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand. Er beschäftigt sich mit der Grundannahme der Familientherapie, dass die psychische Gesundheit des einzelnen mit seiner familialen und sozialen Situation zusammenhängt. Besonderes Gewicht legt der Autor dabei auf die Interpretation der empirischen Befunde und auf die Diskussion der Wertigkeit der einzelnen Faktoren.

Familie und Individuum in gegenseitiger Entwicklung

Psychische Störungen entstehen im Verlaufe eines Entwicklungsprozesses; die Zusammenhänge mit Familienmerkmalen sind weder geradlinig noch unmittelbar, sondern multifaktoriell vermittelt und in Wechselwirkung stehend. Das linear-kausale Modell der ätiologischen Forschung genügt daher nicht zur Erforschung dieser Zusammenhänge. Der familientherapeutische Ansatz bezieht sich auf die systemtheoretische Sichtweise mit ihrem zirkulären Denken: Die Krankheit wird weder im Individuum lokalisiert noch in der Familie – das Verhalten des einzelnen und der Familie hat sich *gemeinsam* entwickelt. Die einzelnen Prozesse werden untersucht, die Konstellation pathogener Systeme wird rekonstruiert. Mattejats Ziel ist es, eine Brücke zwischen empirischer Forschung und familientherapeutischer Praxis herzustellen.

Statistisches zum Vorkommen von Auffälligkeiten

Ob das Verhalten eines Kindes als auffällig eingeschätzt wird, hängt in erster Linie vom Interesse und den Werthaltungen der Eltern und Lehrer ab, des weiteren von ihrer Urteilsfähigkeit, ihren psychologischen Dispositionen und ihrer Einstellung gegenüber dem Kind. Zwischen 5 und 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen weisen psychische Störungen auf, die als eindeutig behandlungsbedürftig

gelten. Bei psychopathologischen Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen sind zwei diagnostische Hauptgruppen empirisch gesichert: 1. die ängstlich-gehemmten Syndrome («Overcontrolled syndromes»), die häufiger bei Mädchen auftreten, und 2. die aggressiv-ausagierenden Syndrome («Undercontrolled syndromes»), die bei den Jungen überwiegen. Das Geschlechtsverhältnis bei psychischen Störungen beträgt etwa 2 : 1 (Jungen : Mädchen), verschiebt sich jedoch in der Adoleszenz, dann werden psychische Störungen bei Mädchen häufiger. Die Gruppe der 7- bis 9-jährigen ist bei der Inanspruchnahme-Population psychologischer Hilfe am stärksten vertreten. Etliche epidemiologische Untersuchungen zeigen die Tendenz, dass jüngere Kinder mehr Symptome aufweisen als ältere. Dementsprechend finden sich in Längsschnitt-Untersuchungen – zumindest auf der Symptomebene – deutliche Remissionstendenzen. Der Grad der körperlichen und der seelischen Gesundheit korrelieren, auch Schulleistung und psychische Gesundheit kovariieren.

Abhängigkeit des einzelnen Merkmals vom Kontext

Mattejat stellt eine grosse Anzahl von Untersuchungsergebnissen dar, die verschiedene Merkmale der Familie beleuchten. So ist zum Beispiel die Bedeutung einer konstanten Bezugsperson für das Kind empirisch nachgewiesen. Das Fehlen oder eine plötzliche Störung einer kontinuierlichen Betreuung des Kindes stellt einen der wesentlichsten Risikofaktoren dar, der zu psychischen Störungen führen kann. Erfolgt der Verlust der Bezugsperson durch Scheidung oder Trennung der Eltern, so ist die Schädigung deutlich gravierender als bei Verlust eines Elternteils durch Todesfall. Isoliert betrachtete Erziehungspraktiken wie Stillen, Sauberkeitserziehung und Umgang mit kindlichem Trotz zeigen keine Beziehung zur Symptombelastung. Dagegen werden Zusammenhänge deutlich, wenn komplexe Beziehungsvariablen erfasst werden, wie die Einstellung der Mutter zur Kinderpflege. Die Zusammenhänge von sozialer Schicht und psychischen Störungen bei Kindern sind noch nicht hinreichend geklärt – in der Tendenz sind die Unterschichten stärker mit psychischen Störungen belastet. Die Familiengrösse und die Geschwisterposition hängen nur schwach mit psychischen Störungen zusammen. Bei Kindern mit vielen Geschwistern sind sie wahrscheinlicher als bei Kindern aus kleinen Familien. Eine besondere Gefährdung von Einzelkindern konnte nicht nachgewiesen werden.

Das weitverbreitete Vorurteil, dass die Berufstätigkeit der Mutter (isoliert betrachtet) zum Nachteil der Kinder gereicht, ist durch die Forschung eindeutig widerlegt worden. Die psychologische Bedeutung der mütterlichen Berufstätigkeit wird erst durch den Kontext (zum Beispiel soziale Schicht, berufliche Qualifikation, Dauer der Be-

rustätigkeit, Erziehungshaltung) konstituiert. Die wichtigsten individuellen Elternmerkmale, die zu psychischen Auffälligkeiten bei Kindern in Beziehung stehen, sind psychische Störungen und Kriminalität: Auffällige Eltern haben mit einer grösseren Wahrscheinlichkeit auffällige Kinder. Auch eheliche Disharmonie und Unzufriedenheit erhöhen die Wahrscheinlichkeit psychischer Störungen beim Kind. Die Übereinstimmung der Eltern bezüglich der Erziehung spielt eine wesentlichere Rolle für die seelische Gesundheit des Kindes als die jeweilige Art des Erziehungsstils.

Es hat sich gezeigt, dass in Familien mit psychisch gestörten Kindern Kommunikationsabweichungen, negative emotionale Kommunikationen und weniger differenzierte Machtstrukturen häufiger vorkommen als in normalen Familien.

Der Wert empirischer Forschung für die Familientherapie

Empirische Untersuchungen bestätigen die Annahme, dass psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen mit Familienmerkmalen zusammenhängen. Die Forschungsergebnisse zeigen, welche Aspekte der Familie zentrale pathognostische Bedeutsamkeit besitzen und welche Faktoren einen eher marginalen Stellenwert einnehmen. So

kann die empirische Forschung theoretische Überlegungen und subjektive klinische Erfahrung ergänzen und ideologische Vorurteile korrigieren. Des weiteren kann sie aufzeigen, dass die pathogene Relevanz eines Merkmals häufig vom Gesamtkontext abhängt. Da die Forschungsbefunde zeigen, dass einzelne Merkmale nicht konkretistisch genommen werden dürfen, bestätigt sich die systemtheoretische Betrachtungsweise, in der das Moment der Kontextrealität von Merkmalen besonders hervorgehoben wird. Neue Informationen werden auf die jeweilige Situation der Informationsgewinnung relativiert.

Im vorliegenden Buch liefert Mattejat einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand der Familienforschung. Die Darstellung der einzelnen Forschungsergebnisse ist von grossem Interesse, da weitreichende Zusammenhänge aufgezeigt werden. Mancher Leser wird nach der Lektüre dieses Buches sicher vorsichtiger mit kausalzuweisenden Äusserungen umgehen, denn es gelingt Mattejat in vortrefflicher Weise, die Vielschichtigkeit und Kontextrelativität von Merkmalen zu verdeutlichen. Das umfassende Literaturverzeichnis bietet dem interessierten Leser die Möglichkeit, sich eingehender mit den erwähnten Untersuchungen zu beschäftigen.

Dieses Buch stellt einen Gewinn für alle mit Familientherapie und -forschung beschäftigten Fachleute dar.

D. M. K.

3 Embru Dienstleistungen

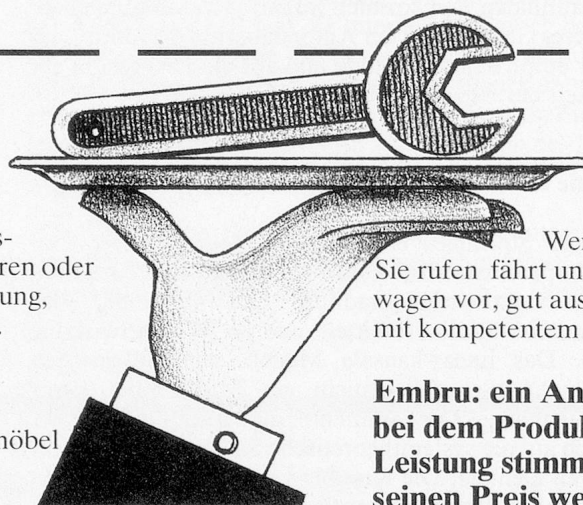
Service

Wie im gepflegten Restaurant sind auch wir für Sie da, wenn Sie Wünsche haben. Unter Service verstehen wir: Instruktionen jeder Art, Bedienung,

Pflege, Unterhalt, Ausführung von Reparaturen oder ganz einfach Hilfeleistung, wenn's irgendwo fehlt. A votre service!

embru

Embru-Werke, Pflege- und Krankenmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44
Telex 875 321



Wenn Sie rufen fährt unser Servicewagen vor, gut ausgerüstet, mit kompetentem Fachmann.

Embru: ein Angebot, bei dem Produkt und Leistung stimmen, das seinen Preis wert ist.



Für Konfitüren zu

fischlin
Hersteller feiner Konfitüren

Rufen Sie uns an, wir unterbreiten Ihnen gerne eine Offerte.

FISCHLIN AG, ARTH
Tel. 041/82 13 77/78
Telex 868 396